akb.doc

Nr. 27 Juni 2012

Wir medizinischen Grundversorger

Michele Bordoni, Präsident AKB

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen

Die Apothekerinnen und Apotheker gehören in die medizinische Grundversorgung. Dies wurde im Bericht der Arbeitsgruppe «Neue Versorgungsmodelle für die medizinische Grundversorgung» vom April 2012 festgehalten. Zwar war unsere Berufsgruppe nicht direkt involviert, sie schaffte es aber, dank des Projekts Cité Générations, im Bericht erwähnt zu werden. Diese Initiative des Ärztenetzwerks Réseau Délta in Genf sieht unter anderem die Zusammenarbeit mit Apothekern für die Schulung von Asthma-Patienten vor.*

Der Bericht erwähnt einige uns wohlbekannte Tatsachen: Die demographische Alterung, die Zunahme der chronischen Erkrankungen, den zunehmenden Mangel an Hausärzten und an Pflegefachpersonen. Grund genug, um «neue Versorgungsmodelle der medizinischen Grundversorgung» – das heisst neue Formen der Leistungserbringung in der medizinischen Grundversorgung – zu entwickeln.

Wie sollten diese Versorgungsmodelle aussehen? In der Zusammenfassung des Berichts werden sie so beschrieben: «Neue Versorgungsmodelle zeichnen sich durch eine am Patientennutzen orientierte, integrierte Versorgung aus und sind dem Bedarf angepasst. Damit eine integrierte Versorgung erreicht werden kann, müssen in neuen Versorgungsmodellen die Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen verbessert und die Arbeits- und Kompetenzverteilung optimiert werden. Dies beinhaltet Chancen für alle Berufsgruppen, indem die Tätigkeitsgebiete optimal aufeinander abgestimmt werden und vom Wissen der jeweils anderen Berufsgruppe profitiert werden kann.»

Nutzen, Qualität, Zusammenarbeit, Wirtschaftlichkeit

Diese Elemente sind die Bedingung, damit die neuen Versorgungsmodelle erfolgreich sein können. Als Leistungserbringer haben die AKB-Apothekerinnen und -Apotheker in den letzten Jahren klare Akzente in dieser Richtung gesetzt: Erhöhung der patientenorientierten Leistungsofferte, Einführung eines zertifizierten Qualitätsmanagements, Zusammenarbeit mit den Ärzten im Projekt netCare und Qualitätszirkel, Beteiligung an Impfkampagnen und mehr. Die AKB-Apothekerinnen und -Apotheker sowie der AKB als Verband haben also gesagt: «Wir machen mit».

Neue Versorgungsmodelle in der medizinischen Grundversorgung können aber erst erfolgreich umgesetzt werden, wenn ALLE Akteure ihren Beitrag leisten: Die Leistungserbringer, die Berufsverbände, die Aus- und Weiterbildungsinstitutionen, die öffentliche Hand, die Tarifpartner und die Patienten. Es wäre sehr schade, wenn die Apotheker in die nächsten Phasen der Ausgestaltung neuer Versorgungsmodelle nicht einbezogen würden!

Michele Bordoni

* Schweizerische Gesundheitsdirektorenkonferenz und Bundesamt für Gesundheit (2012): «Neue Versorgungsmodelle für die medizinische Grundversorgung». Bericht der Arbeitsgruppe «Neue Versorgungsmodelle für die medizinische Grundversorgung» von GDK und BAG. Bern. Verfügbar unter: www.gdk-cds.ch/fileadmin/docs/public/gdk/Aktuelles/MMtlg/BT_Versmod_pub_20120402_d.pdf

Es geht um die Wurst ...

Würste sind eine Ware, die man gemeinhin mit Metzgern und Fleischabteilungen in Verbindung bringt. Beim Stichwort Apotheke fallen einem Medikamente ein, und mit solchen assoziiert man auch Ärzte. Gemäss dem Präsidenten der Berner Ärzte, Dr. Beat Gafner, geht es bei der Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Apotheken aber offensichtlich um die Wurst.
Sein an der Generalversammlung des AKB geäusserter Vorschlag: Statt dass Ärzte und Apotheker je an einem der beiden Zipfel abzubeissen begännen, wäre es doch gescheiter, die Wurst der Länge nach zu teilen und so für eine ausgewogene Verteilung der Funktionen im Gesundheitswesen zu sorgen.
Gesagt ist gehört. Wo ist das Messer, und wer führt den Schnitt aus? Einen Versuch ist‘s wert!

Vorstandsmitglied Dr. Daniel Wechsler erläutert die diesjährige PR-Kampagne mit verschiedenen Sujets (unten)

Die Plakat-Kampagne 2012

Mit einer neuen Plakat-Kampagne soll das Publikum im Kanton Bern auf die AKB-Apotheken aufmerksam gemacht werden.

An der Generalversammlung vom 2. Mai (Bericht nebenstehend) stellte Daniel Wechsler, im Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit zuständig, die diesjährige Kampagne des AKB vor. Beabsichtigt ist, **die Apotheke in Gesundheitsfragen als erste Anlaufstelle zu positionieren,** nämlich als jener medizinischer Grundversorger, der ohne Voranmeldung konsultiert werden kann.

Die Plakate im Format F4 (Weltformat) gibt es mit vier verschiedenen Sujets. Die Porträts in Schwarz/Weiss wirken sympathisch und emotionell. Die dazugehörigen Aussagen, jeweils in Deutsch und Französisch, lauten:

- «Meine Apotheke hat die Übersicht über meine Medikamente»
- «Meine Apotheke ist auch im Notfall für mich da»
- «Ich bestimme meine Stammapotheke selbst»
- «Meine Apotheke spricht auch meine Sprache»

Diese Statements sind immer gefolgt von der Aufforderung («Claim» in der Sprache der Werber): «Direkt in die Apotheke».

Gemeinsam mit andern Kantonen

Die Kampagne wurde von den Apotheken beider Basel konzipiert und wird für den Kanton Bern entsprechend angepasst. Auf diese Weise lassen sich Kosten sparen, da der Entwicklungsaufwand geteilt werden kann. Dem AKB verbleiben die Kosten für den Druck und den Aushang der Plakate im ganzen Kanton Bern. Das erforderliche Budget von rund 75 000 Franken hat die Generalversammlung vom 2. Mai bewilligt. Demnach wird im laufenden Jahr von den Mitgliedapotheken der statutarisch vorgesehene **PR-Beitrag** eingefordert, allerdings mit 600 Franken nicht in voller Höhe. Vorgesehen ist, die Kampagne in den beiden nächsten Jahren mit neuen Sujets fortzusetzen, sofern die nächstjährige Generalversammlung das benötigte Budget wieder bewilligt.

Das grüne Pflaster

Zur Kampagne gehört auch das grüne Pflaster, das es unter anderem als Schaufensterkleber in verschiedenen Grössenvarianten gibt. Jede AKB-Apotheke wird Ende Juni ein Exemplar in mittlerer Grösse zugestellt erhalten, mit der Bitte, das Pflaster prominent **am Schaufenster anzubringen**. Nur wenn möglichst alle Apotheken mitmachen, erzielen wir die erwünschte Wirkung beim Publikum.

Über die Einzelheiten der Kampagne werden die AKB-Apotheken noch direkt informiert.

uh

Stimmenzähler in Aktion

Die Generalversammlung beschloss eine Statutenänderung

Die Generalversammlung des AKB vom 2. Mai 2012 im Hotel Kreuz in Bern genehmigte neue Bestimmungen zum Recht auf Antragstellung.

Der AKB zählt aktuell 252 Mitglieder. 49 von ihnen opferten einen Abend, um über Sachgeschäfte des Verbandes zu befinden. Zu einigen Diskussionen Anlass gaben die Statuten – eine ansonsten trockene Materie. Doch die Bestimmungen über die Mitgliederversammlung hatten es in sich. Bisher konnte jedes Mitglied zuhanden der Versammlung unter Wahrung einer Frist von 15 Tagen einen schriftlichen Antrag einreichen. Laut neuerer Rechtsprechung sei diese Hürde zu tief und lade zu missbräuchlicher Antragstellerei ein, die den Verband lahmlegen könne. Davon war der AKB bisher allerdings noch nie betroffen. Dennoch schlug der Vorstand vor, dass **ein Antrag an die Versammlung künftig von mindestens zehn Mitgliedern unterzeichnet** sein müsse. Nach kontroverser Debatte wurde der neuen Ziffer 3 in Artikel 15 zugestimmt, wie auch allen andern vorgeschlagenen Änderungen.

Zu keinen Diskussionen Anlass gaben der Jahresbericht und die Jahresrechnung, so dass die Versammlung dem Vorstand die beantragte Entlastung erteilte. Ebenfalls bewilligt wurde das Budget 2012, **mit unveränderten Mitgliederbeiträgen**. Da in diesem Jahr eine PR-Kampagne vorgesehen ist (siehe nebenstehenden Bericht), wird jedoch der PR-Beitrag eingezogen.

Karin Favre trat aus dem Vorstand zurück

Die Vorstandsmitglieder Daniel Wechsler (Öffentlichkeitsarbeit), Vizepräsident Jürg Studer und die beiden Beisitzer Peter Durtschi und Patrik Muff wurden mit Applaus für ein weiteres dreijähriges Vorstandsmandat wiedergewählt. Mit Bedauern musste der Rücktritt von Karin Favre zur Kenntnis genommen werden. Für ihr langjähriges Wirken für die Ausbildung der Pharma-Assistentinnen konnte sie den verdienten Dank der Versammlung entgegennehmen.

UH

Qualifikationsverfahren 2012

97 angehende Pharma-Assistentinnen und ein Pharma-Assistent befinden sich zur Zeit im Qualifikationsverfahren, das den Abschluss ihrer beruflichen Grundbildung bedeutet.

Während die Fächer Kundenbetreuung und Betriebsorganisation im April und Mai in den Ausbildungsapotheken der Lernenden geprüft wurden, fand die Beurteilung der Labortechnik am 28. April an der Berufsfachschule in Bern statt. Mit den mündlichen Prüfungen über die Berufs- und die Fremdsprachenkenntnisse in der zweiten Juni-Woche geht das Qualifikationsverfahren zu Ende.

Mit der zentralen Organisation der Labortechnik-Prüfung kann Einheitlichkeit gewährleistet werden. Auch ist sichergestellt, dass weder fehlende Substanzen noch eine unvollständige Laboreinrichtung das Prüfungsergebnis beeinträchtigen. Die zu Prüfenden kennen diese Art von Laborarbeit bereits aus dem überbetrieblichen Kurs. Es darf also von einem standardisierten Qualifikationsverfahren gesprochen werden.

Leider ist es fast unmöglich, die praktische Prüfung nur an schulfreien Tagen durchzuführen. Mit fast 100 Kandidatinnen sind wir auf die Flexibilität aller Beteiligten angewiesen. Wir sind dankbar, dass wir jedes Jahr genügend **Experten und Expertinnen** finden, welche die anstrengende Arbeit der Prüfungsabnahme in wenigen Wochen bewältigen können.

Jsabelle Hirschi, Chefexpertin

Inspektoren bestimmt

Das für die Überwachung der Sicherheit und Qualität bei der Herstellung, Distribution, Abgabe und klinischen Prüfung von Heilmitteln zuständige bernische **Kantonsapothekeramt** hat die Inspektorinnen und Inspektoren für Apotheken, Drogerien, Heime und Privatapotheken neu bestimmt. Die **Liste** der gewählten Apothekerinnen und Apotheker ist einsehbar auf der Website des AKB, **www.apobern.ch**. Sie umfasst 23 Namen.

Mutationen

Neu in den AKB aufgenommen wurden folgende Apothekerinnen und Apotheker:

- Liselotte Marti
- Dr. Guido Rath
- Christiane Schnittny

Verstorben sind unsere langjährigen Mitglieder

- Hans Ingold
- Franz Vogt

Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit.

AKB-AGENDA

19.06.2012	Vorstand
15.08.2012	Vorstand
11.09.2012	Ausschuss
15.10.2012	Vorstand
14.11.2012	Vorstand
13./14. 11.2012	Delegierten-versammlung pharmaSuisse
14.11.2012	Info-Versammlung
05.12.2012	Ausschuss

«Ein Beruf in der Apotheke: etwas für mich?»

Mehr als 20 000 Jugendliche werden sich vom 23. bis 27. August an der **Berner Ausbildungsmesse** (BAM) einfinden und an den Ständen vorbeipilgern, um sich über die verschiedenen Berufe ins Bild zu setzen. Sie stehen vor der Berufswahl. Einige wissen bereits wohin des Wegs, andere sind noch am Suchen und hungrig nach Informationen.

Selbstverständlich ist auch der Apothekerverband des Kantons Bern an der BAM vertreten. Er teilt sich den Stand mit den Drogisten und informiert über die Berufe der **Pharma-Assistentin** und der **Apothekerin**/des Apothekers. Wie schon im letzten Jahr stellen die Standbetreuerinnen und -betreuer Lippenpomade her, die anschliessend zum Materialpreis verkauft wird.

Für die Betreuung des Standes vom **23. bis 27. August** sucht der AKB **Lernende im dritten Jahr**: Pharma-Assistentinnen, Pharma-Betriebsassistentinnen und Apotheker/innen, die mit Freude ihren Beruf den interessierten Jugendlichen näher bringen wollen. **Anmeldungen** sind erbeten bis am 30. Juni an die Geschäftsstelle des AKB, Telefon 031 326 27 30 oder per Mail an info@apobern.ch.

Jürg Studer

Junge Menschen auf der Suche nach ihrem Beruf: der AKB ist ihnen mit seinem Stand an der BAM behilflich.

akb.doc Nr. 27 Juni 2012

Herausgeber: Apothekerverband des Kantons Bern, Münzgraben 6, 3000 Bern 7, Telefon 031 326 27 30, Fax 031 326 27 31, info@apobern.ch, www.apobern.ch

Redaktion und Produktion: Urs Huber, Büro für Kommunikation, Thunstrasse 61, 3006 Bern, Telefon 031 351 27 27, Fax 031 351 41 22, urs.huber@solnet.ch